

Gut gerüstet starten



In diesem Kapitel

- ▶ Stellen wir Ihnen drei wichtige Hilfsmittel vor
- ▶ Werden Sie vertraut mit Tabs und Notenschrift

In diesem Kapitel warten viele spannende Übungen auf Sie! Wenn Sie sich anstrengen und fleißig üben, werden Sie staunen, wie schnell Sie mit Ihrem Ukulele-Spiel vorankommen, aber bevor Sie sich Ihre geliebte Uke jetzt sofort zur Brust nehmen, sollten wir unbedingt noch einige Grundlagen klären. In diesem Kapitel zeigen wir Ihnen drei wichtige Hilfsmittel, mit deren Hilfe Sie aus Ihren Uke-Übungen am meisten herausholen werden. Außerdem – falls Sie es nicht eh schon können – lernen Sie, Tabs und Notenschrift zu lesen, damit beim Üben auch die letzten Zweifel beseitigt sind.

Das richtige Werkzeug ist alles

Man kann nicht alles haben, und man muss auch nicht alles haben – das gilt auch für die drei Hilfsmittel, die wir Ihnen im Folgenden vorstellen. Hat man sie aber, kann das Leben mit der Ukulele sehr viel leichter werden.

Ein Stimmgerät ...



... dient dazu, den Saiten Ihrer Uke den richtigen Klang zu verleihen. Man braucht es so gut wie jeden Tag, und zwar immer, bevor man mit dem Üben beginnt. Denn so eine Uke verstimmt sich leicht: durch Temperaturschwankungen, durch Feuchtigkeit und durch das Spielen selbst. Dann kann sie ziemliche Miss-töne hervorbringen, und das wollen wir ja vermeiden.

Welches sind nun die richtigen Saitentöne? Die oberste Saite muss in G gestimmt sein – und zwar dem G, das wir auf dem Klavier oberhalb des mittleren C finden. Dann folgen nacheinander das mittlere C selbst, dann das E oberhalb davon, dann das A oberhalb davon. Die richtige Stimmung lautet also: G-C-E-A.

Diese Stimmung bezeichnet man als *Standardstimmung* – es gibt noch eine Menge anderer Stimmungen, aber in diesem Buch wollen wir mit der Standardstimmung arbeiten. Wenn Sie sich auch für andere Arten interessieren, eine Uke zu stimmen, lesen Sie bitte in dem Buch *Ukulele für Dummies* von Alistair Wood nach (Wiley-VCH, Weinheim).



Falls Sie in der Nähe ein Klavier herumstehen haben, ist es leicht, Ihre Ukulele danach zu stimmen – falls Sie aber keins besitzen oder unterwegs sind, wird es schwerer (wer hat schon Lust, überall ein Klavier mit hinschleppen?) Am besten ist es, Sie kaufen sich ein *chromatisches Stimmgerät*. Das ist ein kleines, preiswertes elektronisches Instrument für die Jackentasche, das sich jede Saite

Übungsbuch Ukulele für Dummies

für Sie »anhört« und Ihnen dann mitteilt, ob sie womöglich tiefer oder höher gestimmt werden muss. Eine große Auswahl von chromatischen Stimmgeräten finden Sie in Ihrem Musikfachgeschäft – Sie können sich aber auch eins auf Ihr Handy herunterladen.

... ein Metronom ...

Metronome sind ebenfalls kleine, aber wichtige Hilfsmittel – in diesem Fall, um Ihr Gespür für das richtige *Tempo* (das sogenannte Timing) zu schärfen. Ein Metronom erzeugt ein deutlich hörbares Klick-Geräusch; wenn Sie den Takt Ihrer Ukulele danach ausrichten, bekommen Sie ein Gefühl für Timing und Rhythmus, wodurch Ihr Spiel konsistenter und für den Zuhörer erst genießbar wird. Metronome gibt es in jedem Musikladen, und natürlich auch für das Smartphone. Außerdem gibt es inzwischen chromatische Stimmgeräte mit eingebautem Metronom – für nur ein paar Groschen mehr.

Das Tempo misst man in *beats per minute* (bpm), das bedeutet: Taktschläge pro Minute. Von einem langsamen Tempo spricht man in der Regel zwischen 40 bis 60 bpm, von einem schnellen ab 120 bpm aufwärts. Bei manchen der Übungen in diesem Buch mache ich Ihnen zu Beginn der Notation einen Tempovorschlag; Sie erkennen ihn (wie in Abbildung 1.1) an der kleinen Viertelnote mit der Zahl dahinter.



Abbildung 1.1: Tempoangabe in BPM (beats per minute)

Die Tempovorschläge in diesem Buch sind als Zielwert gedacht. Wenn Sie Ihr Metronom darauf einstellen und merken, dass es Ihnen zu schnell geht, spielen Sie ruhig erst einmal langsamer – am besten so schnell, wie Sie es gerade noch mühelos schaffen. Dann können Sie allmählich beschleunigen, bis Sie das gewünschte Tempo erreicht haben.



Beim Üben sollten Sie nicht grundsätzlich ein Metronom verwenden. Denn manchmal führt die Bemühung, mit dem Metronom unbedingt Schritt zu halten, zu Anspannung, und das schadet Ihrem Spiel. Am besten, Sie widmen sich den Songs und Übungen in diesem Buch zunächst ohne Metronom und verwenden es erst, wenn Sie das Tempo und den Rhythmus steigern.

... und ein Übungstagebuch

Dieses Buch enthält wahrhaftig eine Menge Übungen. Wenn Sie wirklich vorankommen und ein besserer Spieler werden wollen, müssen Sie Schwerpunkte setzen. Das heißt: Es empfiehlt sich, aus verschiedenen Abschnitten dieses Buchs jeweils eine Reihe von Übungen auszuwählen, mit denen Sie dann arbeiten. Es ist nicht notwendig, dass Sie alles sofort meistern.

Ich empfehle Ihnen dringend, ein Übungstagebuch zu führen. Anders als bei gewöhnlichen Tagebüchern müssen Sie da nicht Ihre intimsten Gedanken niederschreiben, sondern lediglich Ihren Übungsplan, damit Sie sich nicht zu viel auf einmal aufbürden. Ein kleines Notiz-

1 ► Gut gerüstet starten

buch und ein Kugelschreiber reichen schon – Sie können aber auch eine Textdatei auf Ihrem PC dafür reservieren.



Hier ein paar Vorschläge, wie Sie Ihr Tagebuch am besten nutzen können:

- ✓ **Einen Wochenplan erstellen.** Zum Beispiel können Sie an einem Tag ein paar der Durtonleiter-Patterns aus Kapitel 11 üben, am nächsten Tag einige ausgewählte Fingerpicking-Patterns aus Kapitel 8 lernen und sich noch einen Tag später ein paar Schlagmuster aus Kapitel 4 aneignen. Sie können natürlich auch vermischte Übungen aus allerlei Bereichen an einem Tag machen – aufschreiben sollten Sie es sich aber auf jeden Fall, dann wissen Sie immer genau, was Sie schon gemacht haben und was noch kommt.
- ✓ **Was klappt gut, was klappt noch nicht?** Wenn Sie mit Üben fertig sind, denken Sie noch einmal kurz nach: Was haben Sie alles gut hinbekommen? Sie könnten zum Beispiel in Ihr Tagebuch schreiben: »Fingerpicking zu Carcassis »Andantino« aus Kapitel 9 gut hinbekommen, bei gemäßigtem Tempo.« Ebenso sollten Sie auch festhalten, wo es noch Probleme gibt, etwa: »Greifen der Noten in Takt 7 und 8 von Carcassis »Andantino« (Kapitel 9) muss noch geübt werden.« Indem Sie sich all Ihre Erfolge und Misserfolge genau aufschreiben, ermutigen Sie sich selbst zum Weiterüben und wissen sofort, was Sie bei der nächsten Übungssitzung erwartet.

Während der folgenden Kapitel werde ich Ihnen weitere Tipps geben, was Sie alles in Ihr Tagebuch eintragen können. Probieren Sie es einfach mal aus.

Wie man Uke-Musik notiert und liest

Je nachdem, um welche Inhalte und Techniken es geht, präsentiere ich Ihnen die Übungen in diesem Buch auf jeweils unterschiedliche Art. Ein Experte im Entschlüsseln von Tabs und Notenblättern brauchen Sie nicht zu sein, um die Übungen zu machen – aber ein wenig auskennen sollten Sie sich schon.

Tabulaturen lesen

Tabulaturen (kurz *Tabs* genannt) sind eine vereinfachte Form der Musiknotation. Wie für die Gitarre gibt es sie auch für die Ukulele. Tabs haben den Vorteil, dass man nicht erst »umdenken« muss – man darf genau das spielen, was man auf dem Papier sieht. Denn die Tabs stellen eine Skizze des Griffbretts dar.

Sehen Sie sich dazu einmal Abbildung 1.2 ein. Die vier waagerechten Linien stehen für die vier Saiten der Ukulele.



Beim Lesen des Tabs müssen Sie sich vorstellen, Sie halten Ihre Ukulele in Spielposition und blicken aus dieser Stellung auf die Saiten hinab. Die oberste Linie in den Tabs entspricht der untersten Saite der Ukulele (erste Saite), die unterste Linie in den Tabs der obersten Saite auf der Ukulele (vierte Saite).

Übungsbuch Ukulele für Dummies

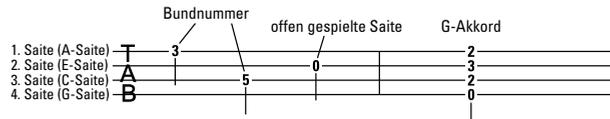


Abbildung 1.2: Beispiel für eine Tabulatur

Die Zahlen auf den Saiten verraten Ihnen, in welchem Bund sie gegriffen werden müssen. In unserer Abbildung sehen Sie zum Beispiel die Ziffer 3 auf der obersten Linie. Das bedeutet: Sie müssen die erste Saite im dritten Bund greifen, also zwischen dem zweiten und dritten Bundstäbchen. Die 5 auf der dritten Saite von oben bedeutet, dass die dritte Saite im fünften Bund gegriffen wird, und wenn auf einer Linie – wie hier auf der zweiten – eine 0 steht, so ist diese Saite offen zu spielen, also ohne dass die Greifhand sie berührt.

Tabs verwendet man in der Regel zur Darstellung von Melodielinien mit Einzelnoten oder für Fingerpicking-Patterns (wie Sie in Teil III dieses Buches erläutert werden); sie können aber auch Akkorde darstellen. Wenn mehrere Zahlen senkrecht übereinander auf einer Reihe von Saitenlinien stehen, heißt das, dass diese Noten alle gleichzeitig gegriffen werden und ertönen müssen.



Die Verwendung von Tabs zur Darstellung von Musik hat zwar den großen Vorteil, dass die Noten sehr leicht zu lesen sind, doch sie hat auch ihre Nachteile: Zum Beispiel bieten Tabs nur wenig oder gar keine Auskunft über die Länge der Noten, das heißt, man weiß oft nicht, wie lange ein bestimmter Ton gehalten werden muss. Aus diesem Grund bringen wir in diesem Buch ergänzend zu den Tabulaturen auch jeweils eine Darstellung in der Standardnotation.

Akkorddiagramme verstehen

Ein *Akkorddiagramm* zeigt uns die Fingerposition zu einem Akkord auf dem Hals der Ukulele. Akkorddiagramme muss man so lesen, als stünde man der Ukulele »Mann zu Mann« gegenüber, also mit Blick auf die Vorderseite des aufrecht stehenden Instruments.

Der Großbuchstabe ganz oben verrät, um was für einen Akkord es sich handelt. In unserem Beispiel steht dort ein A, also handelt es sich um einen A-Dur-Akkord. Es kann vorkommen, dass hinter dem Buchstaben noch andere Buchstaben oder Zahlen stehen, wenn es sich um spezielle Akkordformen handelt (zum Beispiel Moll-, Dominantsept- oder Durseptakkorde).

Die senkrechten Linien repräsentieren die vier Saiten der Ukulele, die waagerechten Linien stehen für die Bundstäbchen. Die dicke schwarze Linie, die ganz oben waagerecht verläuft, soll der Sattel sein. Die schwarzen Punkte markieren die Saiten, die gegriffen werden müssen.

Die Ziffern unter dem Diagramm geben einen Hinweis, welche Finger Sie zum Greifen der betreffenden Saiten benutzen sollen. »1« steht für den Zeigefinger, »2« für den Mittelfinger, »3« für den Ringfinger und »4« für den kleinen Finger.

Manche Akkorddiagramme bilden Akkorde ab, die in höheren Lagen des Griffbretts gespielt werden. So zum Beispiel den E7-Akkord in Abbildung 1.4 – auf der rechten Seite können Sie den Hinweis »4. Bd.« lesen, was bedeutet, dass Sie die Anfangsnote des Akkords im vierten Bund spielen müssen. Die gebogene Linie über den dritten Noten im vierten Bund deutet auf einen *Barrégriff* hin; in diesem Fall werden die Noten gegriffen, indem man einen Finger

1 ► Gut gerüstet starten

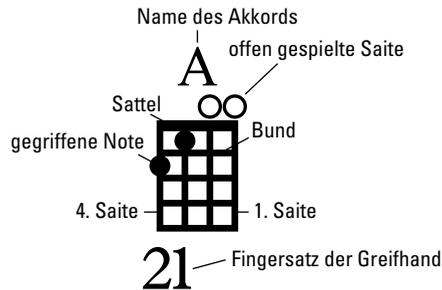


Abbildung 1.3: Beispiel für ein Akkorddiagramm

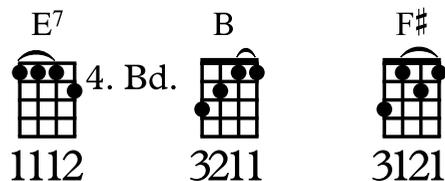


Abbildung 1.4: Die Barrégriffe E7, B und F# (Fis)

(normalerweise den Zeigefinger) über mehrere Saiten gleichzeitig legt. Auch bei den Akkorden B und F# handelt es sich um Barrégriffe, und häufig ist es am einfachsten, wenn der Zeigefinger in diesen Fällen alle vier Saiten (also auch die nicht am Barré beteiligten) niederdrückt. Barrégriffe werden oft auch durch einen Balken (statt einzelner Punkte) über den zu greifenden Bünden dargestellt.



Die Notenbezeichnungen sorgen leider häufiger für Verwirrung: Es gibt hier nämlich internationale Unterschiede. Während im englischsprachigen Raum die Notenbezeichnung dem Alphabet folgt, also A-B-C-D-E-F-G, heißt es im Deutschen: A-H-C-D-E-F-G. Um die Verwirrung perfekt zu machen, heißt das deutsche H, wenn es um einen Halbton erniedrigt wird, B. Im Englischen wird das erniedrigte B als B \flat bezeichnet. In diesem Buch verwenden wir die deutsche Schreibweise. Sollten Sie aber mal mit englischen Noten arbeiten, merken Sie sich: Das deutsche H entspricht dem englischen B und das deutsche B entspricht dem englischen B \flat .

Griffbrettdiagramme deuten

Ein *Griffbrettdiagramm* ist die grafische Darstellung von Noten auf dem Hals der Ukulele. In diesem Buch verwende ich Griffbrettdiagramme, um verschiedene Tonleiterpositionen und Notennamen auf dem Griffbrett aufzuzeigen. Was Griffbrettdiagramme mit Tabs gemeinsam haben: Dass die oberste Linie der Zeichnung der untersten Saite (erste Saite) der Ukulele entspricht – und umgekehrt. Stellen Sie sich einfach vor, Sie halten Ihre Uke in Spielposition und blicken über den Rand des Instrumentenhalses aufs Griffbrett.

Meist dienen Griffbrettdiagramme dazu, die Position einer Tonleiter aufzuzeigen. Der Zusatz »5. Bd.« unterhalb des Diagramms verrät, dass sich die Anfangsnote der Tonleiterposition im fünften Bund befindet. Häufig findet man hier auch die Angabe in Form von römischen Ziffern (zum Beispiel V).

Übungsbuch Ukulele für Dummies

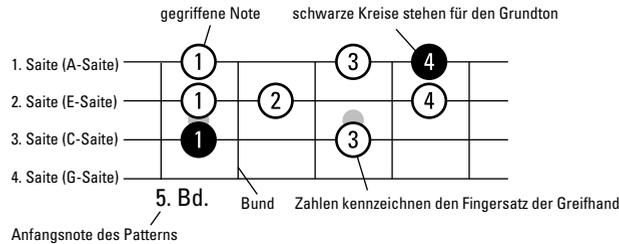


Abbildung 1.5: Beispiel für ein Griffbrettdiagramm

Jeder der kleinen Kreise steht für eine Note, die Sie mit einem Finger auf dem Griffbrett greifen. Schwarz ausgefüllte Kreise kennzeichnen den Grundton der Skala. In Abbildung 1.5 sehen wir zum Beispiel eine F-Dur-Tonleiter auf den unteren drei Saiten der Ukulele. Die schwarzen Kreise im fünften Bund der dritten Saite sowie im achten Bund der ersten Saite markieren die Note »F« – und die ist bekanntlich der Grundton der F-Dur-Tonleiter.

Die Ziffern, die in diesen Kreisen stehen, geben Ihnen einen Hinweis, mit welchem Finger Sie die betreffende Note greifen müssen. Dabei gilt: Zeigefinger = 1, Mittelfinger = 2, Ringfinger = 3, kleiner Finger = 4. In manchen Beispielen, in denen ich die Namen der Noten auf dem Griffbrett erkläre, steht in den Kreisen anstelle einer Ziffer die tatsächliche Notenbezeichnung.

Rhythmus-Schema entschlüsseln

Das *Rhythmus-Schema* eines Schlagmusters schreibt man auf normale Notenlinien. Allerdings beschränkt sich das Diagramm wirklich nur auf den Rhythmus, Noten kommen darin nicht vor. Die kleinen Akkorddiagramme über den Notenlinien verraten, welcher Akkord angeschlagen werden muss.

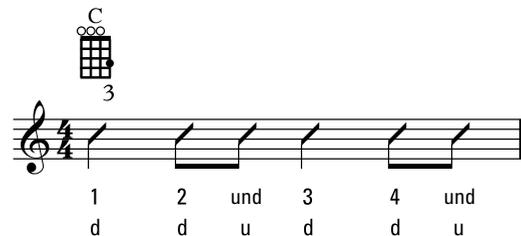


Abbildung 1.6: Rhythmus-Schema eines Schlagmusters

In Abbildung 1.6 sehen wir ein Rhythmus-Schema im $\frac{4}{4}$ -Takt. Das bedeutet: Jeder Takt besteht aus vier Taktschlägen. Die schwarzen Schrägstriche (*Slashes*), die sich mit den Notenlinien schneiden, repräsentieren Viertelnoten und Achtelnoten (mehr über Notenwerte in Teil II).



Die Zahlen und die Auf/ab-Anweisungen (*up/down*) unterhalb des Diagramms werden Sie vermutlich am meisten beschäftigen. Die Zahlen helfen Ihnen dabei, das Anschlagmuster laut auszusprechen. Und die Abkürzungen »u« (*up*= auf) und »d« (*down*= ab) stehen ganz einfach für die Schlagrichtung.